Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 2 (1892)
Heft: 2

Bibliographie: Literarisches
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nur einen Zug zur Illustration solcher Gemütstiefe setzen wir hieher: Als Dula 1836 sich behufs Antritt seiner Lehrstelle in Luzern von seinen Kommilitonen in Jena losreissen sollte und mit seiner grossen Freundesschar das Abschiedsfest feierte, da war jedem die Trennung unmöglich, jeder Versuch, sich loszureissen, scheiterte und drei Tage lang zog sich das Fest hin. Als endlich Dula mit festem Entschlusse den Wanderstab aus den Toren Jenas trug, begleitete ihn eine Schar der nächsten Freunde 18 Stunden weit auf dem Wege zur Heimat, und als auch ihnen die Stunde des Abschiedes schlug, da überwältigte den Scheidenden die Wehmut der Trennung und er kehrte mit den Getreuen wieder zurück zu den zurückgebliebenen Freunden. Die Zahl derer, welche seine Freundschaft erfuhren und darauf stolz waren, beläuft sich auf viele Hunderte.

Dula war der zärtlichste Familienvater. Seine greise Gattin, die während eines halben Jahrhunderts an seiner Seite geweilt, vermag sich keines Wortes des Unmuts aus seinem Munde zu erinnern.

Dula war ein feuriger Patriot, der zur Richtschnur sich die Worte gesetzt: „So lange ich lebe, wird mein Streben stets in jeder Frage in der Richtung der Freiheit und des Fortschrittes liegen."

Er war ein Mensch.

Darum bleibt sein Andenken auf der Nachwelt bestehen und sein Geist schwebt über den Lebenden als leuchtendes Vorbild!

Fritz Marti.

Literarisches.

Wissler, Hans, *Das Suffix i in der Berner, resp. Schweizer Mundart.* Ein Beitrag zur vergleichenden Wortbildung und Flexion der schweizerischen Mundart. Frauenfeld, J. Hubers Buchdruckerei, 1891.

In vorliegender Abhandlung wird ein ebenso interessantes als schwieriges Kapitel aus der Grammatik des Schweizerdeutschen in einer methodisch und inhaltlich vorzüglichen Weise erledigt. Die Heimat des Verfassers ist der Oberaargau; die Mundart dieser Gegend ist die Grundlage seiner Betrachtung. „Da es sich aber zeigt, dass die meisten schweizerischen Mundarten in bezug auf die Verwendung des Suffixes i ziemlich übereinstimmen, so hat sich der Verfasser nicht auf die Mundart dieses Landesteils beschränkt, sondern auch aus der Mundart anderer Gegenden der Schweiz Beispiele herbeigezogen." Daher der Titel „Berner resp. Schweizer Mundart".

Zuerst wird das schliessende i als Element der Wortbildung, dann als solches der Flexion behandelt. Mit Glück wird der Bedeutungscharakter der einzelnen Wortgruppen zur Aufhellung der Herkunft ihrer i-Endung herangezogen und durch die Vergleichung mit dem Alt- und Mittelhochdeutschen nach-

gewiesen, dass dieses i aus verschiedenen Quellen zusammengeflossen ist. In Typen wie Ruedi, Wirti, Höchi, Chüssi ist es die direkte Fortsetzung eines altgermanischen i; oder es ist aus in: vieri= altdeutsch vierin; oder endlich es ist erhöht aus geschlossenem e: Kaffi, er rächni= er rechne. So, wie der Norddeutsche im Worte Liebe das Schluss-e ausspricht, sprechen wir Schweizer mundartlich die Endung en (lieben), somit bleibt uns, um zu markiren, dass kein n dabei sein solle, nichts anderes übrig, als das e scharf auszusprechen: Liebé, welches é um so leichter in das verwandte i übergeht, als uns das Schluss-i von vorneherein geläufig ist.

Das unanfechtbare Resultat der Untersuchung: Überall muss dem Schluss-i ein i-ähnlicher Laut zu grunde liegen — gibt uns Anlass, in einem Punkte unsere vom Verfasser abweichende Meinung zu begründen. Die mittelhochdeutsche Form Becke wird zu Beck, aber das gleich aussehende mittelhochdeutsche Lappe wird Lappi. Mit Aufwand grossen Scharfsinns sucht der Verfasser nun darzutun, es handle sich um die nämliche Bildung, in dem e von Lappe stecke etymologisch ein j-Zusatz (daher die Ermöglichung des Übergangs zu i), und die Kategorie der Maskulina auf i (Lappi, Brüeli, Muggi) sei nicht auf die gleiche Linie zu stellen wie die Diminutiva (Ruedi). Aber in Becke (aus noch älterem Beckjo, Becko) hat gerade so gut ein j-Zusatz gesteckt und doch ist das e nicht zu i geworden; das j ist überhaupt vor der Formation unseres spezifischen Dialektes schon verschwunden gewesen, kommt sonach als Erklärungsmittel gar nicht mehr in Betracht. Warum soll denn Lappi nicht eine Analogieform nach den Diminutivnamen wie Ruedi sein? Der Verfasser hat selbst beobachtet, dass Lappi, Brüeli, Muggi etc. den Begriff des Verächtlichen haben; das Verächtliche aber kann sehr wohl aus dem Diminutiven, Verkleinernden, hergeleitet werden. E Ruedi (ursprünglich aus Rudolf) bedeutet ganz das Gleiche was e Rausli (vom Verbum rausle=sich wild tummeln). Die Namen auf i (Ruedi, Seppi, Hansi) haben übrigens nicht mehr den Begriff von „Koseformen", wenn sie ihn überhaupt je gehabt haben. Im 13. Jahrhundert lautet z. B. der heutige Familienname Ryf sowohl Rifo als Rifi. Somit sind Götti, Ähni, Ätti zwar dem Sinne nach gleichbedeutend mit althochdeutsch goto, ano, atto, der Bildung nach aber sekundär. Dass mittelhochdeutsch Lappe geschrieben wird und nicht Lappi (wie zweifelsohne damals schon bei uns gesprochen wurde), rührt einfach davon her, dass die mittelhochdeutsche Schriftsprache nicht identisch ist mit dem mittelalterlichen Schweizerdeutsch.

Die Feminina Gotte, Mugge, Gränne sind dagegen noch ein Rest primärer Bildung, der Struktur nach den Maskulinen Beck, Fürsprech etc. an die Seite zu stellen.

Diese Erstlingsschrift legt in so erfreulichem Masse Zeugnis ab von der philologischen Schulung ihres Verfassers, dass wir erwarten, derselbe werde das noch brachliegende Feld der schweizerdeutschen Deklination und Wortbildung weiter bebauen, um so mehr, als der Dialekt, der ihm zur Grundlage dient, durch die Schriften eines Jeremias Gotthelf geadelt ist. Dr. *Adolf Socin.*

Langhans, Ed., *Vorträge.* Bern, Schmid Francke u. Co. 1891. 358 S. mit Bild. Preis Fr. 4. —

Vor einem Jahr ist Dr. Ed. Langhans, Prof. der Theologie in Bern, gestorben. Dem vortrefflichen „Zeugen der Geistesfreiheit" haben seine nächsten Freunde in dem vorliegenden Buch jüngst ein Denkmal gestiftet, das weit über die theologischen Kreise hinaus ein lebhaftes Interesse zu finden verdient; ganz besonders aber wird die Lehrerschaft hier einer dankbaren Fundgrube aufklärender und zugleich erbaulicher Belehrungen begegnen, die diesem Werk einen unvergänglichen Wert verleihen und es darum geeignet und würdig machen, ein Freund und Berater jedes denkenden Erziehers zu bleiben.

Nebst einem kurzen Vorwort von Gymnasiallehrer Hegg und der ausführlichen Lebensbeschreibung, verfasst von Prof. Steck, bietet das Buch *Aufsätze — Vorträge — Reisebriefe* des hochverehrten Toten. Die letztern, aus seinen Wander- und Studienjahren 1858—60, datirend, schildern in sinnig anschaulicher Art die Eindrücke, welche Langhans auf seinen Reisen durch Deutschland und Südfrankreich aufnahm. Den wichtigsten Teil des Buches bilden die Aufsätze und Vorträge: Lessings Nathan — Kopernikus — die gefälschten Würfel — Religion und Naturwissenschaft — Wort Gottes und Bibel — Weihnacht — Jesus als Wundertäter — Das Kreuz — Unser Osterglaube — Das Christentum und der Mensch — Was lehrt uns die Moralstatistik? — Die sittliche Natur des Menschen — Die Religion Buddhas — Aus China — Erinnerungen an Rom — Kultur- und Religionsgeschichtliches etc.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auch nur einige dieser ebenso gehaltreichen als lichtvollen Abhandlungen zu skizziren; schon die Angabe der Themata zeigt, wes Geistes Zeugnisse da zu finden sind. Gerade in unsern Tagen, da sich einerseits der Dogmatismus wieder breit zu machen und selbst in die Kreise der Reform vorzudringen sucht, anderseits ein leichtfertig spottender Nihilismus jede sittlich ernste Lebensauffassung zu untergraben strebt, ist das Buch von Langhans eine wahre Wohltat. Wer das Bedürfnis hat, ideale Gesinnung mit wissenschaftlicher Forschung und Erkenntnis in Einklang zu bringen, wird hier eine gediegene Wegleitung finden. Was ein hochbegabter, freier und feinsinniger Geist in dieser Beziehung Bestes uns zu bieten vermag, findet sich in der vorliegenden Sammlung. Wir können sie darum jedem Erzieher und Menschenfreund nur angelegentlich empfehlen und danken den Herausgebern für die schöne Gabe.

E. B.

Rothe Prof. Dr. Carl, *Methodik des naturgeschichtlichen Unterrichts.* 2. verbesserte Auflage. Wien, A. Pichlers Witwe und Sohn 1891. 124 pag. Fr. 2.10.

Die Hauptabschnitte beschlagen: Ziel und Zweck, die Lehrform, die Stoffauswahl, die Lehrmittel, die geschichtliche Entwicklung der Naturgeschichte und eines methodischen Unterrichts in derselben, die Verteilung des Stoffs auf die einzelnen Schulstufen. Der Verfasser, durch seine naturgeschichtlichen Schulbücher vorteilhaft bekannt, zeigt auch hier, dass er neben einer gründlichen Kenntnis der Natur das richtige Verständnis hat, diesen Unterrichtsstoff zu elementarisiren und zu methodisiren. Obwohl wir manchenorts nicht mit dem Verfasser einig gehen, finden wir doch das vorliegende Schriftchen sehr empfehlenswert; es wird namentlich jüngern Lehrern gute Dienste leisten. Den Satz pag. 29: „Ein Baum wird im Winter beobachtet“, etc., wird der Verfasser wohl in einer künftigen Auflage nicht mehr stehen lassen. *Fr. Zollinger.*

Dr. Th. Rossmann u. Dr. Fr. Schmidt. *Lehrbuch der französischen Sprache auf Grundlage der Anschauung.* Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Die Verfasser sind entschiedene und erprobte Anhänger der neuen Lehrmethode für den neusprachlichen Unterricht. Was uns an vorliegendem Werke besonders gefällt ist, dass dasselbe die Frucht ernster praktischer Versuche mehrerer Pädagogen ist. Es wundert uns deshalb auch nicht, dass die Führer der Neuphilologen, wie Prof. Vietor und Prof. Passy aus Paris, demselben ihre volle Billigung schenken. „Die in dem vorliegenden Buche dargestellte Methode schliesst sich möglichst eng an die *natürliche* Spracherlernung an und geht deshalb von der *Anschauung* aus, dem Quell und Ursprung aller höhern Erkenntnis. Als Anschauungsmittel dienen ausser *der Umgebung* besonders grosse kolorirte Bilder. Die einzelnen Stücke des Uebungsbuches sind so gewählt, dass vor allem der Wortvorrat des *täglichen* Lebens zur Geltung kommt.

„Das Buch beginnt mit den einfachen Namen der Dinge, woran sich naturgemäss die Fragen über den Ort, die Eigenschaften, Tätigkeiten und die mannigfaltigen Beziehungen der Dinge zu einander anschliessen. Zunächst finden nur Sprechübungen statt; erst *nachdem Ohr und Zunge der Schüler mit der neuen Sprache einigermassen vertraut geworden sind, beginnt das Lesen und die schriftliche Uebung.*

„Ein *Uebersetzen aus der Muttersprache in die fremde* findet nicht statt, da die Uebungen nach unserer Erfahrung die Aneignung der fremden Sprache nicht befördern, sondern hemmen. Wie in der ganzen Welt die Sprachen im Leben ohne jede Rücksicht auf Grammatik erlernt und gesprochen werden, so wird auch in dem Buche die Grammatik zunächst nur soweit berücksichtigt als dies zur Erlernung des richtigen *Schreibens* nötig ist. Das grammatische System baue man erst dann auf, wenn die Schüler genügenden Sprachstoff besitzen, um die Bausteine zusammentragen zu können. Die *verfrühte Berücksichtigung der Grammatik ist gleich dem Uebersetzen ein Hindernis für die Aneignung der Sprache.* Zunächst begnüge man sich damit, dass die Schüler wissen, was die fremden Worte in der Muttersprache bedeuten und erhebe das durch mannigfache Uebung erzeugte *Sprachgefühl* allmälich zum *Sprachbewusstsein* etc.“, so äussert sich das Vorwort über die „neue Methode“. Diese hat mit der bisherigen fast gar keine Aehnlichkeit und Berührungspunkte; aber gerade das macht ihren durchschlagenden Wert aus. Bis jetzt wurden die modernen, lebenden Sprachen, die wie jedes lebende Wesen einem beständigen Wechsel unterworfen sind, von den Sprachlehrern ganz behandelt wie die alten Sprachen, deren Leichenstarre eine ganz ins Einzelne gehende Zerlegung und eine unveränderliche Grammatik mit genauer Angabe der Regeln und Ausnahmen erlaubte. Was nun die von Rossmann u. Schmidt empfohlene, auf Anschauung beruhende Methode betrifft, so haben wir die Genugtuung, erklären zu können, dass sie sich in der Praxis trefflich bewährt. Wer daran zweifelte, kann leicht mit eigenen Augen und Ohren von der Wahrheit unserer Mitteilung sich überzeugen. In Deutschland, z. B. in der Nähe von Frankfurt a. M., Bockenheim, Wiesbaden, Hanau, in Kopenhagen, in Paris etc. werden die modernen Sprachen nach der neuen, von Prof. Vietor angezeigten Methode gelehrt.

In Genf wird dieselbe an den verschiedenen Schulen nach und nach eingeführt; am obern Gymnasium ist sie ganz durchgeführt und zwar mit solchem Erfolge, dass niemand mehr eine Rückkehr zur alten Methode wünscht, am wenigsten die Schüler. Gerade deshalb können wir mit voller Anerkennung das vorliegende Handbuch aufs wärmste empfehlen.

B. Süss-Revaclier, Genf.

Fenner, *Zeichenunterricht durch mich selbst und andere.* 8°. Art. Institut Orell Füssli in Zürich. 3 Fr.

Auch dieser Praktiker hat recht, soweit er seine eigenen Erfahrungen mitteilt, irrt sich dagegen in der Regel, wenn er sein Vorgehen begründen will. So sind seine Anweisungen über die Benützung der Feder nützlich, dagegen widerlegen seine Zeichnungen die Behauptung, dass eine unsichere Hand von Vorteil sei. Eine sichere Hand zieht nämlich nicht nur lange Linien, wie die Schulzeichnungen vermuten lassen, sondern sie setzt jeden Strich genau an die Stelle, in der Richtung und Länge, nach welchen die von geregelten Vorstellungen geleitete Blickbewegung hinweist. Doch möchten sich als Vorbilder für den Unterricht im allgemeinen die sicheren Umrisse tüchtiger Zeichner, Stecher und Radirer, wie Dürer, Holbein, L. Richter, Allers, besser eignen als die malerische Manier des Verfassers, deren individuellen Wert wir übrigens gern anerkennen.

Graberg.

Pädagogischer Verlag von
Bleyl & Kaemmerer (Paul Th. Kaemmerer)
in Dresden.

Theorie und Praxis
der ersten Aufsatzübungen.
Preis: 1,50 Mk.

Theorie und Praxis
der
Aufsatzübungen im 5. und 6. Schuljahr.
Preis 2 Mk.

Theorie und Praxis
der Aufsatzübungen
III. Teil.
Für die Oberklasse der Volksschule und die unteren Klassen höherer Lehranstalten.
Preis: 2,50 Mk.
Nach Angaben
des Königl. Sächs. Bezirksschulinspektors Schulrat
Wangemann
in Meissen
bearbeitet
von
K. Herberger und C. Döring
Lehrer i. Cölln a. d. E. Lehrer in Meissen.

240 Hausaufgaben.
Auf Grund der nach Angaben des Königl. Sächs. Bezirksschulinspektors Schulrat
Wangemann
[O.V. 1] in Meissen
bearbeiteten
Theorie und Praxis der ersten Aufsatzübungen
zusammengestellt von
K. Herberger und C. Döring.
Preis 60 Pf.

Diese Schrift unterscheidet sich vorteilhaft von den meisten Arbeiten ähnlichen Inhaltes dadurch, dass sie kurz und bestimmt Vorbedingung, Wesen und Ziel der ersten Aufsatzübungen kennzeichnet. Die scharf gefassten Grundsätze, immer auf psychologischer Grundlage basierend und in der Praxis gewissermassen verkörpert, verbreiten über den schwierigen Gegenstand des Volksschulunterrichtes helles Licht. Die behandelten Musterstücke sind glücklich gewählt, da sie die Unterlage nicht nur für den stilistischen, sondern auch für den orthographischen und grammatischen Unterricht darbieten, und somit dem *Konzentrationsgedanken* im richtigen Masse Rechnung tragen. Die Nachbildungen sind zahlreich und aus verschiedenen Stoffen gewählt. Die übrigen haben folgenden Gang: 1. Aufstellung des Planes, 2. Wiedergabe des Stückes, 3. veränderte Gedankenfolge, 4. Erweiterung, 5. Nachbildung. Dem Buche sind „240 Hausaufgaben" gefolgt, die jedem Lehrer willkommen sein müssen. Sie bieten dem Lehrer Erleichterung und dienen dem Schüler zur Befestigung des Gelernten.

(Rheinisch-Westfälische Schulzeitung.)

Soeben erschien in unserem Verlage:

Präparationen
für den Unterricht
in der (OV2)
mathematischen Geographie.
Ein Hilfsbuch für den Lehrer.
Nach den formalen Stufen Zillers
bearbeitet von
H. Döhler.
Mit 1 Tafel, 1 Sternkarte und
46 Abbildungen im Texte.
Gr. 8° Preis: cart. 2 M. 80 Pfg.,
eleg. geb. 3 M. 50 Pf.

Vorstehendes Buch ist wie kein zweites dazu angetan, dem Kinde wie dem Erwachsenen die Grundlagen der mathematischen Geographie zum klaren Verständnis zu bringen. Die Bearbeitung des Stoffes nach den formalen Stufen Zillers ist neu; es kann Lehrern und Seminaristen nicht warm genug empfohlen werden.

Jena. Fr. Mauke's Verlag.

ORELLFÜSSLI-VERLAG, ZÜRICH.

COURS DE LANGUE FRANÇAISE.
Collection Jeanneret.

Premiers exercices de lecture et de récitation, 9me édit., 152 pages. 1 Fr.
Seconds exercices de lecture, avec leçons de choses, 12me édition, 225 pages. Fr. 1.20.
Premier livre du degré moyen, avec lectures historiques sur la Suisse romande, 10me édition, 328 pages, Fr. 1. 50.
La Patrie. Secondes lectures du degré moyen et premières du degré supérieur des écoles primaires, 5me édition, 420 pages, Fr. 1. 80.
Manuel gradué de récitation destiné à tous les degrés des écoles primaires, chaque livret de 40 à 72 pages. 50 cts.
Petit vocabulaire avec leçons de choses et de grammaire, 9me édition, 103 pages. 70 cts.

*** Ces ouvrages résumant la littérature classique de l'enfance, pourront rendre d'utiles services à l'enseignement gradué du français dans les écoles allemandes.

Orell Füssli-Verlag
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an schweizerischen Mittel- und Gewerbeschulen.

Die Verlagshandlung **Konkordia** in Bühl (Baden) zeigt an: (O V 4)

1. **Psychologische Grundlagen** des erziehenden Unterrichts und ihre Anwendung auf die Umgestaltung des Unterrichts in der Naturgeschichte von W. A. Lay. **Eine Festgabe für die Comeniusfeier 1892.** — 125 Seiten. Preis 1 M. 20.

Inhalt: I. Psychologische Grundlagen und methodische Grundsätze. II. Mängel und Gefahren der heutigen Reformbestrebungen. III. Methodische Behandlung eines Einzelobjektes als Lebensgemeinde. Darnach ausgearbeitet:

2. **Elemente der Naturgeschichte** im erziehenden Unterricht. Schultext für Lehrer und Schüler. Ca. 200 Seiten. Preis 1 M.

„Ich begrüsse (weil ein nach solchen Prinzipien ausgearbeitetes Lehrbuch fehlt) dieses Werk mit grosser Freude, insbesondere die methodische Abhandlung... Ich zweifle nicht daran, dass die Arbeit Lays Segen stiften werde, wenn sie den Absichten des Verfassers gemäss benutzt wird.“ *Dr. E. v. Sallwürk, Oberschulrat* (im Begleitwort).

„Der naturgeschichtliche Unterricht wird auf dieser soliden Grundlage zu einem allseitigen und intensiven Bildungsmittel gestaltet, wie es noch keiner der neuesten methodischen Arbeiten gelungen ist.“ (Bad. Schulzeitg.)

Verlag des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Europäische Wanderbilder.

Historisch-geographische Einzeldarstellungen beliebter **Reiseziele, Sommerfrischen, Bäder, Städte, Luftkurorte, Eisenbahnstrecken, Bergbahnen etc.**

Jedes Bändchen ist reich illustrirt. — Preis pro Nummer: **50 Cts., 50 Pfg.**

Der Zweck: den gesamten Buchhandel Europas in systematischer und ausgiebiger Weise der Publizität für **Kur- und Badeorte,** für Touristengegenden und an Naturschönheiten reiche Ortschaften und Landesteile, für Eisenbahn- und Dampfbootunternehmungen dienstbar zu machen, ist durch die

Europäischen Wanderbilder

in vorzüglicher Weise erreicht.

Heute gibt es in ganz Europa keine Stadt von etwelcher Bedeutung, in der nicht unsere Kollektion zum Verkaufe vorrätig ist; in über 3000 Buchhandlungen liegt sie zum Verkaufe auf.

Die Kollektion zählt ca. 200 Nummern in deutscher, 160 in französischer und 150 in englischer Sprache und wird beständig vermehrt. Einzelne Bändchen weisen eine Verkaufsziffer von über 30,000 Exemplaren auf.

Orellfüssli-Verlag in Zürich.

Iwan Tschudi's

Tourist in der Schweiz.

Reisehandbuch

erscheint in diesem Jahr in der **32. Auflage.**

*** Dieses von den Sektionen des Schweizerischen Alpenklub und von den hervorragendsten Mitgliedern desselben aufs Zuverlässigste durch Mitteilungen aus eigenen Reise- und Bergtour-Erfahrungen unterstützte Unternehmen verdient den Ruf eines wirklich *schweizerischen* Reisehandbuches.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt bei von der **J. C. Hinrichsschen Buchhandlung** ber „Hilfsbücher zur Belebung des geographischen Unterrichts“.